

heit beschehen, würde Gott nach seinem gerechten Gericht an diesen Leuten zu seiner zeit erschrecklich straffen.

Beschliessen also die Wittenberger jr Dresnische Bekentnis mit jetzgehörten  
 5 gewrelichen lesterungen der reinen Lere, welche D. Luther seliger zu erhal-  
 tung der gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im H. Nachtmal aus  
 heiliger Göttlicher Schrifft gewaltig ausgeführet vnd den Zwinglianern ge-  
 waltig dardurch widerstanden vnd jre Philosophische oder vielmehr Sophis-  
 tische vermeinte Argumenta als mit Donner vnd Blitz zu boden geschlagen  
 hat.

Die Dresnische Be-  
 kentnis wird mit  
 lesterung der reinen  
 Lere Lutheri,  
 gleichwol vnuer-  
 meldet seines Na-  
 mens am selben ort,  
 beschlossen. N. B.

10 Vnd da die Wittenbergische Theologen im Beschlus der Dresnischen Schrifft  
 solten gebürlichen Christlichen Eyfer billich beweisen vnd gegen den  
 Zwinglianern vnd Caluinisten sich rund erkleren, das sie mit jrer verführi-  
 scher Lere weder theil noch gemein hetten, dürffen sie im Beschlus, wie  
 auch in der gantzen Schrifft, weder Zwinglianer noch Caluinianer nennen,  
 15 sondern stossen den Zorn vber D. Luthers Lere von der Maiestet Christi vnd  
 vber diejenige aus, welche bisher aus selbigen satten grund wider die Zwing-  
 lisch Ketzerey ernstlich gestritten vnd noch streiten. Was dieses Stück mit  
 sich bringet, können verstendige Leute leichtlich<sup>n</sup> ermessen.

Das diese vnbestendigkeit bey reiner Lere etlicher [D 4r:] Wittenbergischen  
 20 Theologen Herr D. Luther seligen aus erleuchtung des heiligen Geists zuuoer-  
 gesehen, ist daraus abzunemen, das er die Christliche Gemein zu Wittenberg  
 in seiner letzten Predig, die er alda gethan, trewlich vnd Vetterlich für den  
 Lerern gewarnet, welche zu Wittenberg würden die reine Lere verkeren, da  
 er also saget: „Die Ketzler suchen allweg rencke, das wir jnen sollen wei-  
 25 chen, nachlassen, zugeben. Aber wir wöllens mit Gottes hilff nicht thun. So  
 sprechen sie denn: ‚Jr seid stolze Tropffen.‘ Jch will gern allerley Schelt-  
 wort leiden, aber nicht eines Fingers breid weichen von dessen Mund, der da  
 sagt: ‚Diesen höret.‘ Jch sehe für augen, wenn vns Gott nicht wird geben  
 trewe Prediger vnd Kirchendiener, so wird der Teuffel durch die Rottengeis-  
 30 ter vnser Kirche zerreißen vnd wird nicht ablassen noch auffhören, bis ers  
 hat geendet. Das hat er kurtzumb im sine, wo ers nicht kan durch den Bapst  
 vnd Keyser, so wird ers durch die, so noch mit vns in der Lere eintrechtig  
 sein, ausrichten. Derhalben ist hoch vonnöten, das man von Hertzen bete,  
 das Gott vns reine Lerer geben wölle. Jtzt sind wir sicher vnd sehen nicht,  
 35 wie gewrelich vns der Fürst dieser Welt durch den Bapst, Keyser vnd vnser  
 Gelerten allhie nachtrachtet, welche sagen: ‚Was schadet, das man das  
 nachlest?‘ Nein, nicht ein Haar breit sollen wir nachlassen! Wöllen sie es mit  
 vns halten, gut. Wöllen sie nicht, so lassen sie es. Ich habe von jnen die Lere  
 nicht empfangen, sondern durch Göttliche Gnad von Gott. Ich bin wol gewit-

To. Wittenberg.  
 ger. 8, fol. 284.

\*Man weis wol,  
 wer die Leute ge-  
 wesen, die jmerdar  
 nachgeben wolten  
 in Göttlichen sa-

<sup>n</sup> Korrigiert aus „leichtlich“.